

$$\begin{array}{r} c = h - 16 : 15 \\ c \quad e \quad \underline{4 : 5} \\ 20 \cdot 20 \end{array}$$

Wie schön könnte ich hier den Herrn M** in die Schule führen, und mich gegen seine Wort- und Sinnverdrehung, die er in seinen feindseligen Anmerkungen über mein Compendium gemacht hat, vertheidigen, wenn ich mir die Mühe geben wolte. Allein es wäre Schade vor die Zeit, die ich damit verderben würde.

Genug, es stehet ewig feste: Bey verbothener Fortschreitung wird ein Sprung wider das Gesetz der Natur gemacht. Das bemerket unser Ohr. Man hat dahero schon vor vielen Jahren das Gesetz gegeben, man solte keine dergleichen Octaven (*) und Quinten setzen oder machen, nur hat man die Stimme der Natur noch nicht recht deutlich verstanden. Wer erkläret sie uns? Die Praxis oder die Noten? Nimmermehr. Was denn? Die Theorie, die Verhältnisse der Intervallen, die durch Zahlen und Linien dargestellt werden. Ey! so lasset uns doch die Theorie der Musik studiren, und nicht nur componiren, singen, schlagen, geigen, pfeiffen und paucken. *La musica merita d'esser studiata. Steffani.*

52. Nun bin ich überzeuget, daß der Sprung in der Musik kein gut thue, und kan nun auch leicht einsehen, daß es ein Sprung seyn würde, wenn ich z. Ex. von der Tonart C dur in A dur, statt A moll, oder in E dur statt E moll gehen wolte.

Sehr wohl. Dieses Gesetz: Sey ordentlich, oder: Mache keinen Sprung, kan uns alles lehren, was wir in der Musik zu beobachten haben, nur müssen wir es recht verstehen lernen.

Wir nehmen nun unsere 7. Accorde wieder, und lernen damit Natur- und Gesetz-mäßig umgehen.

Wir haben oben gesehen, daß der herrschende Accord alle seine Neben-accorde vor sich her schicken kan, ehe er sich hören läßt. Er kan aber den anomalischen

(*) Wenn zuweilen zwey oder mehr Stimmen mit Fleiß octavenweß gesetzt werden, so geschiehet es, um einen kurzen melodischen Satz nachdrücklicher zu machen. Diese Freyheit wird aber in der Kirche oft mißbraucht.